

Schneeweißchen und Rosenrot
Ein Märchentheater

E: Heute wollen wir Theater spielen und zwar ein Stück, das ihr alle sicherlich kennt. Und wenn nicht? Dann werdet ihr es heute kennenlernen. Ich bin die Erzählerin und ich werde euch durch die Geschichte leiten. Dafür brauche ich aber noch

eine Mutter (die Darsteller gleich an ihre richtigen Plätze geleiten, Stuhl für Mutter und ihre zwei Kinder aufstellen!)
ihre zwei Töchter, eine dunkelhaarige, eine hellhaarige
einen großen braunen Bären,
einen Zwerg
dann brauchen wir einen eiskalten Winterwind
ein Feuer, eine Hütte (2-3), eine Haustür mit einem großen Schlüsselloch, eine Sonne, 2 Himbeersträucher und einen schwer durchdringbaren Wald (2-3 Kinder).

(je nach Kinderanzahl Personen hinzufügen oder Zahl der Bäume, Sträucher usw. erhöhen und in die Geschichte einbauen)

E: Es war Winter: Ein eiskalter Winterwind fegte über das Land, piff über die Baumwipfel, durchwirbelte die Zweige der Himbeersträucher und rüttelte auch an dem kleinen Häuschen der Witwe mit ihren zwei Kindern, dass die Tür in den Angeln quietschte und das Feuer im Herd unruhig flackerte.

Da stapfte der Bär aus seiner Höhle, mit schweren Schritten, ihm war kalt, und hungrig war er. Mühsam drängte er sich durch den schwer durchdringbaren Wald. Schließlich klopfte er an der Tür der kleinen Hütte.

Die Mutter und die Kinder erschrecken. Da bat die Mutter, Schneeweißchen nachzusehen:

Geflüsterte Regieanweisung an die Mutter: Schneeweißchen, schau doch bitte einmal nach, wer da an unsere Tür geklopft hat.)

Schneeweißchen stand auf und schaute vorsichtig durch das Schlüsselloch. Sie erschrak!! und rannte zu ihrer Mutter zurück. Da stand die Mutter selbst auf, um nachzusehen, wer da vor der Tür.

Geflüsterte Regieanweisung an die Mutter: Bist du ein böser oder ein lieber Bär?

Geflüsterte Regieanweisung an den Bären: Ich bin ein ganz lieber Bär, aber mir ist so kalt. Bitte lasst mich ein, damit ich mich an eurem Feuer wärmen kann!

Also öffnete die Mutter die Türe, die in ihren Angeln quietschte und der Bär kam herein.

Erleichtert ließ er sich vor dem Feuer nieder, klopfte den Schnee und die Flöhe aus seinem Fell und schlief ein. Bald waren laute Schnarchtöne zu hören und die beiden Mädchen kicherten darüber.

Am nächsten Morgen, als die Sonne aufging, schickte sie ihre noch schwachen Wintersonnenstrahlen quer durch den Wald und kitzelte den Bären an der Nase.

Der musste niesen, rüttelte und schüttelte sich und stand schließlich auf. Er bedankte sich recht herzlich bei der Mutter für ihre Gastfreundschaft (Regieanweisung an den Bären: Bedanke dich!).

Diese öffnete die Tür und entließ den Bären wieder in den Wald.

Am nächsten Abend, als die Sonne gerade wieder untergegangen war, stürmte erneute der eiskalte Winterwind durch den Wald, piff durch die Baumwipfel, durchwirbelte die Zweige der Himbeersträucher, rüttelte an dem kleinen Häuschen der Mutter sodass das Feuer im Herd wild flackerte und die Tür in ihren Angeln ächzte. Da drängte sich der Bär wieder durch den kaum durchdringbaren Wald und stapfte auf die kleine Hütte zu.

Erneut klopfte er an die Tür. Diesmal bat die Mutter Rosenrot nachzusehen.

(Geflüsterte Regieanweisung an die Mutter: Bitte Rosenrot nachzusehen!)

Rosenrot erschrak zuerst ebenso vor der grimmigen Gestalt des Bären. Da stand die Mutter auf und fragte:

(Geflüsterte Regieanweisung an die Mutter: Bist du das Bär?)

Der Bär brummte:

Geflüsterte Regieanweisung an den Bären: Ja, ich bin es wieder, gute Frau Mutter. Mir

ist so kalt da draußen im Winterwald. Bitte lasst mich an euer Feuer, damit ich mich wärmen kann!)

Die Mutter öffnete wieder die Tür, begrüßte den Bären und der ließ sich wieder behaglich vor dem Feuer nieder. Er klopfte sich den Schnee und die Flöhe aus dem Fell, rollte sich zusammen und schlief ein. Bald hörte man wieder ein Schnarchen, über das Schneeweißchen und Rosenrot kicherten.

Am nächsten Morgen ging die Sonne wieder auf. Aber diesmal war es nicht mehr die kraftlose Wintersonne, nein, es war schon die Frühlingssonne, die das Land weckte. Die Bäume spürten schon die Frühlingssäfte in ihren Wurzeln steigen, die Himbeersträucher reckten sich der Sonne entgegen und ein kecker Sonnenstrahl fiel dem schlafenden Bären direkt auf die Nase. Der musste kräftig niesen und reckte und streckte sich. Schneeweißchen und Rosenrot hatten sich an die Anwesenheit des Bären in ihrer Hütte gewöhnt. Vorsichtig versuchten die beiden Mädchen den Bären zu streicheln. Dem gefiel das und er brummte sanft. Schließlich stand der Bär auf und verabschiedete sich wieder von der Mutter und ihren Töchtern.

Geflüsterte Regieanweisung an den Bären: Danke schön, liebe Frau Mutter, für eure Gastfreundschaft. Jetzt werden wir uns lange nicht mehr sehen, denn der Frühling ist gekommen und ich muss im Wald aufpassen, dass der böse Zwerg meine Schätze nicht ausgräbt! Wenn ihr einmal meine Hilfe braucht, dann schreit ganz laut: Bär, Bär, hilf mir! Ich komme dann sofort. Lebt wohl!)

Die Mutter öffnete die Türe und ließ den Bären hinaus. Doch als er durch den Türrahmen ging, riss er sich sein Fell an einem herausstehenden Nagel auf. Darunter kam aber kein Fleisch oder Blut zum Vorschein, nein! Ein Gewand aus purem Gold und Silber leuchtete daraus hervor. Schneeweißchen und Rosenrot bestaunten es, doch der Bär stapfte schnell hinaus in den Wald. Der Sommer kam über das Land und bald begab es sich, dass die Mutter Schneeweißchen und Rosenrot bat, ihr Himbeeren für Marmelade zu pflücken.

Geflüsterte Regieanweisung an die Mutter: Bitte deine Kinder Himbeeren für Marmelade zu pflücken!

Schneeweißchen und Rosenrot nahmen ihre Körbchen, öffneten die Tür, und gingen hinaus in den Wald um Himbeeren zu sammeln. Bald schon fanden sie die schönsten Sträucher mit den allerdicksten und saftigsten Beeren daran. Sie pflückten eifrig und immer wieder gelangte eine dicke Himbeere in ihre Mündchen anstatt in ihre Körbchen. Auf einmal hörten sie ein boshaftes Kichern hinter den Büschen! Vorsichtig lugten sie durch die Zweige. Und was sahen sie da?? Einen kleinen Zwerg mit einem langen Bart, der gerade dabei war, Schätze aus der Erde zu graben. Da flüsterte Schneeweißchen Rosenrot zu:

(Geflüsterte Regieanweisung an Schneeweißchen: Ich lenke ihn ab und du gräbst schnell die Schätze wieder ein!!)

Schneeweißchen versuchte den Zwerg abzulenken und ihn wegzulocken! Sie lief quer durch den Wald und der Zwerg immer hinter ihr her, während Rosenrot die Schätze schnell wieder eingrub. Doch der Zwerg war schneller! (ERZÄHLER SCHNAPPT SICH DEN ZWERG UND DANN SCHNEEWEISSCHEN!!!) Er erwischte Schneeweißchen und hielt es fest. Oh, wie wütend er war, er tobte und keifte! In ihrer Not schrie Schneeweißchen nach dem Bären: Bär, Bär, hilf mir! Und tatsächlich, da stapfte schon brummend und wütend der Bär durch den Wald. Der Zwerg ließ Schneeweißchen los und wollte schnell davonlaufen, doch der Bär war schneller! (ERZÄHLER SCHNAPPT SICH WIEDER DEN ZWERG UND HÄLT IN DER ANDEREN HAND DEN BÄREN!!)

Der Bär war wütend! Und er schrie:

Regieanweisung an den Bären: Endlich habe ich die erwischt. Du wolltest mir meine

Schätze klauen. Jetzt bin ich erlöst und du musst 1000 Jahre schlafen!!!

Da tat sich ein großer Riss in der Erde auf, der Zwerg verschwand darin und er fiel in einen 1000jährigen Schlaf. Doch der Bär! Sein Fell fiel ihm ab und darunter war ein wunderschöner Prinz! Der Zwerg hatte ihn vor langer Zeit mit einem Fluch belegt. Jetzt war er davon befreit. Er kniete vor Schneeweißchen nieder und bat sie, seine Frau zu werden. Rosenrot kam dazu. Sie holten die Mutter aus ihrem Häuschen und zogen gemeinsam in das Schloss des Prinzen. Dort heirateten der Prinz und Schneeweißchen. Und Rosenrot heiratete den jüngeren Bruder des Prinzen. Und wenn sie nicht gestorben sind so leben sie noch heute!